

Reinach will retten, was zu retten ist

BZ 21.2.2008

Ortsdurchfahrt Nach dem Haltestellen-Streit sucht der Gemeinderat nun das Gespräch mit dem Kanton

Um die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt nicht zu gefährden, will Reinach zusammen mit dem Kanton nach Lösungen suchen.

DANIEL BALLMER

Gross war die Enttäuschung im Reinacher Gemeinderat gewesen. Harsche Worte waren gefallen. Nach fünf Jahren gemeinsamer Planung will der Kanton die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt plötzlich wieder abändern. Im Rahmen der umfangreichen Gleis- und Strassenanierung wollte die Gemeinde die Tramhaltestelle Reinach-Dorf in eine Kap-Haltestelle umbauen, bei der die Haltestellenkante an die Gleise herangezogen wird. Die Baudirektion will nun aber aus Sicherheitsgründen den Ist-Zustand beibehalten (die bz berichtete).

Änderung könnte Konsequenzen haben

Die Wogen haben sich geglättet. Der Gemeinderat hat am Montag über das weitere Vorgehen entschieden. Er befürchtet, dass die Änderung auf die Umgestaltung der Ortsdurchfahrt weit

reichende Konsequenzen hat. Allenfalls seien grosse Teile neu zu planen. «Wir haben verschiedene Möglichkeiten intensiv diskutiert», sagt Gemeindepräsident Urs Hintermann. Resultat: An der Gemeinderatssitzung vom 4. März solle zusammen mit Baudirektor Jörg Krähenbühl das weitere Vorgehen besprochen werden. Hintermann: «Wir wollen in erster Linie das Gesamtprojekt realisieren. Nun gilt es, dafür einen Weg zu finden.»

Zusammen mit Vertretern der Baudirektion will der Gemeinderat erörtern, welche Konsequenzen die Beibehaltung der jetzigen Tramhaltestelle für die geplante Umgestaltung der Hauptstrasse hätte und wie das weitere Vorgehen sein wird, schreibt die Gemeinde in einer Mitteilung. Ziel der Aussprache sei es, die weiteren Planungs- und Umsetzungsschritte für das «ins Stocken geratene» Projekt gemeinsam festzulegen. «Ich habe unsere Einladung gestern Morgen mit Krähenbühl besprochen», ergänzt Hintermann. «Er ist zu Gesprächen bereit.» Und Hinter-

mann gibt sich zuversichtlich: «Sogar der Kanton sagt, dass das Gesamtprojekt gut ist. Daher bin ich überzeugt, dass wir einen Weg finden, das Gesamtprojekt in möglichst guter Form zu realisieren.» Und Krähenbühl selber? «Regierungsrat Krähenbühl äussert sich vor der Besprechung mit der Gemeinde Reinach nicht zum Thema Ortsdurchfahrt Reinach», lässt der Baudirektor durch seinen Informationsdienst schriftlich ausrichten.

Allschwil ist in Wartestellung

In Allschwil stehen die Behörden vor genau dem gleichen Problem. Auch hier überraschte der plötzliche Entscheid des Kantons, bei der Totalsanierung der Baslerstrasse auf Kap-Haltestellen zu verzichten – zumal er sich zuvor klar für Kap-Haltestellen ausgesprochen hatte. «Die Gemeinde äussert sich nicht dazu, ob Kap-Haltestellen nun sicher sind oder eben nicht», sagt Gemeindepräsident Anton Lauber. «Da sind auch Experten unterschiedlicher Meinung.» Klar ist, Allschwil wäre mit dem bisher

ausgehandelten Kompromiss zufrieden gewesen. Dieser sah vor, dass nur die Hälfte der Haltestellen als Kap-Haltestelle errichtet wird. Lauber: «Wir wissen nicht, wie das neue Projekt aussieht und wann es der Gemeinde vorgestellt wird.»

Für Allschwil sei dies allerdings auch nicht das vordringlichste Problem. «Viel wichtiger ist uns, dass das Gesamtprojekt nicht verzögert wird», so Lauber. Er spricht damit vorab den geplanten Bau der Kreisel Grabenring/Baslerstrasse und Grabenring/Hegenheimer-mattweg an. Diese sind in das Sanierungsprojekt Baslerstrasse integriert. Die Kreisel werden in Allschwil zu den wichtigsten Massnahmen gezählt, um einen Verkehrskollaps zu verhindern. «Wir haben von Baudirektor Krähenbühl schriftlich verlangt, dass eine Neuprojektierung keine Verzögerung zur Folge haben darf.» Krähenbühl habe versichert, dass er «alles in seiner Macht stehende» tue, dass die Kreisel wie geplant 2009 gebaut werden können. «Aber er kann es nicht zu 100 Prozent garantieren», sagt Lauber. «Wir warten ab.»